

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3496.

Abrensburg, Dienstag, den 14. Januar 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“.

Reichskanzler v. Bülow's Rede und das Ausland.

Die Rede des Reichskanzlers im Reichstage, soweit sie das Ausland betraf, hat natürlich an den Stellen, die sie anging, Aufsehen erregt. Namentlich die Engländer fühlen sich stark getroffen, daß der deutsche Reichskanzler ihrem Minister Chamberlain etwas den Kopf gewaschen hat, sie scheinen, obgleich sich v. Bülow ausdrücklich an die Adresse des redelustigen Ministers wendete, die Abfertigung auf die Engländer allgemein zu beziehen. Die Auslassungen der englischen Presse klingen zum Theil recht empfindlich.

In Besprechung der Rede des Grafen v. Bülow bedauert die unionistische „Ball Mall Gazette“ den Ton der Rede. — Der konservativen „Globe“ weist darauf hin, daß das Blatt sich beständig bestrebt habe, ein freundschaftliches Einvernehmen der beiden Nationen zu erwirken, daß aber die Rede des Reichskanzlers hieran vollständig verzweifeln lasse. Seine Sprache sei absichtlich beleidigend für das ganze britische Reich. — Die konservative „St. James Gazette“ sagt, die Rede brachte die wachsende Erregung zwischen den beiden Ländern in eine gefährliche Höhe. — Die gemäßigtere „Westminster Gazette“ meint, die allgemeinen Bemerkungen Bülow's seien zeitgemäß. Sein Rath, fremde Länder ungeschoren lassen, sei ausgezeichnet. In dem Artikel heißt es ferner: Wie dankbar wir auch für die offizielle Zurückweisung der gegen die britische Armee gerichteten Verläumdungen hervorgehoben haben, mißbilligen wir doch jeden Versuch, die Unterlassung derselben zu einer weiteren Ursache des Vergewissens zwischen beiden Ländern zu machen. — Der „Standard“ glaubt, die Antwort v. Bülow's auf die Rede Chamberlain's werde in England mit aufrichtigem Bedauern gelesen werden. Der Reichskanzler habe den Ton eines Verweises angeschlagen, der sehr wenig entfernt davon gewesen sei, be-

leidigend zu sein. — Die radikalen Halbpenny-Blätter zeigen herzliche Freude über die Zurückweisung, die Graf Bülow Chamberlain erteilte.

Recht beifällig äußert sich die maßgebende französische Presse, man liest das Behagen über die Chamberlain erteilte Lektion zwischen den Zeilen. Der „Temps“ schreibt: Graf Bülow antwortete als vollendeter Diplomat und Mann von Geist; er übertrieb nicht, nahm die Aufklärungen des englischen Ministers an, erteilte aber gleichzeitig demselben eine Lehre über gute Lebensart, die um so schneidender wirkte, als sie in freundschaftlichem, fast blütigen und wenig wegwerfendem Ton gehalten war. Die Erklärung über die Dreibundfrage war geistreich und sagte dem Dreibund ein langes Leben voraus; alle Anzeichen sprechen dafür, daß Graf Bülow recht hat!

Das „Journal des Débats“ schreibt über die Chamberlain betreffende Stelle: Graf v. Bülow gab Chamberlain eine Lektion über den diplomatischen Takt, indem er den Grundsatze aufstellte, daß ein Staatsmann, wenn er seine Politik rechtfertigen wolle, fremde Mächte aus dem Spiel lassen müsse. Ueber den die italienisch-französische Annäherung betreffenden Passus sagt das Blatt: Die Frage sei nur, ob Italien seine Rechnung bei Deutschland findet, oder ob es mit anderen soviel tanzt, daß schließlich die glückliche Ehe, von welcher Graf Bülow sprach, gestört werden könnte. — Der „Gaulois“ sagt, die Rede Bülow's werde einen Widerhall in ganz Europa finden. Der Reichskanzler habe in der bald im Unterhaltungsstunde, bald in feierlicher Weise gesprochenen Rede durch die Klugheit seiner Wendungen die Opposition entzweit. — Die „Liberté“ meint: Graf Bülow geizte Chamberlain mit Meißerhand. Mit grausamer Schärfe zeigte Bülow, wie tief Chamberlain Deutschland verletzt hat. — In ähnlichem Sinne spricht sich „Le Français“ aus. — Die „Patrie“ hebt den Freimuth und die Entschiedenheit hervor, mit der Graf Bülow vor den Volksvertretern über die heikelsten diplomatischen Angelegenheiten sprach, und bemerkt, die Leisetreterei des französischen Ministers des Auswärtigen sei nicht geeignet, das Ansehen Frankreichs zu erhöhen.

Der Krieg in Südafrika.

Im Laufe der Rede, die Lord Milner während eines Festmahls im Rathhause zu Johannesburg hielt, betonte er die Nothwendigkeit, den Krieg durch steten physischen Druck zu beendigen, ohne sich mit Verhandlungen abzuquälen. Milde und Veröhnlichkeit seien für diejenigen Buren am Platze, die sich ergäben. Man dürfe aber Wohlthaten nicht an diejenigen wegwerfen, die im Kampfe beharrten. Milner trat den Prophezeiungen entgegen, daß dem Kriege eine schreckliche Zukunft folgen werde. Die Aufgabe des Staatsmannes werde zwar mühevoll, jedoch nicht so schwierig sein, wie die des Soldaten gewesen sei.

Deutsches Reich.

Wie das „B. L.“ erfährt, bildeten das Hauptthema der kaiserlichen Neujahrrede an die kommandirenden Generale die Offiziersduelle und die Fälle in Insterburg und Mörchingen. Auf kaiserliche Gnade, habe der Kaiser gesagt, sei nicht zu rechnen, da die höchste Pflicht des Offiziers Gehorsam sei und bleiben werde.

Die gemeldete Ausrüstung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ erfolgt zum Zweck der Reise des Prinzen Heinrich nach Nordamerika, wo derselbe der Taufe der neuen Yacht des Kaisers beiwohnen soll. Hierüber hat der Kaiser an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm gerichtet: „Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zur Vollziehung der Taufhandlung beim Stapellauf meiner Yacht durch Miß Roosevelt, ist es mir eine große Freude, Ihnen anzukündigen, daß ich die Ueberfahrt meiner Yacht „Hohenzollern“ und ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, wird als mein Vertreter erscheinen und sich dort mit meiner Yacht treffen, er wird Gelegenheit haben, Ihnen nochmals meine aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für die Vereinigten Staaten und deren ausgezeichnetes Oberhaupt auszudrücken. Wilhelm I. R.“ — Hierauf ist

folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen: „Eurer Majestät Absicht, Ihre Yacht „Hohenzollern“ herüberzuschicken, um beim Taufen Ihrer neuen Yacht durch meine Tochter anwesend zu sein, ist mir sehr erfreulich und befriedigend, und ich versichere Sie eines herzlichen Willkommens Ihres Bruders Admiral Prinz Heinrich, dem ich dann das aufrichtige Gefühl meiner Hochachtung für Eure Majestät, sowie meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich aussprechen werde. Theodore Roosevelt.“

Wie verlautet, läßt die k. preussische Staatsbahnverwaltung von jetzt ab bis auf weiteres keine Personenwagen mehr nach dem Durchgangssystem (D-Zugsystem) bauen; sie hat in letzter Zeit sogar die für internationale neue Schnellzüge nöthigen Personenwagen nach dem Coupésystem zum Bau in Bestellung gegeben.

Als Dispositionsfonds des Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Opperln und in den nördlichen Kreisen Schleswig-Holsteins ist im Etat für 1902 eine Million Mark, gegen das Vorjahr 400 000 Mk. mehr, ausgeworfen. — Hierzu wird bemerkt: Die den Oberpräsidenten von Posen, Westpreußen und Schlesiens zur Verfügung stehenden Mittel bedürfen erheblicher Verstärkungen, um gegenüber der verstärkten polnischen Agitation das Deutschthum in geeigneter Weise zu stützen. Auch ergab sich die Nothwendigkeit, das Verwendungsgebiet der Fonds auf die Provinz Ostpreußen auszudehnen, um den Bemühungen der großpolnischen Agitation, in diese Provinz einzudringen, entgegenzutreten.

Die ministerielle „Berl. Korr.“ schreibt: Um dem Druck, der gegenwärtig auf dem wirtschaftlichen Leben lastet, nach Kräften entgegenzuwirken, veranlaßte der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen, die Bauhätigkeit der Eisenbahnverwaltung thunlichst zu erhöhen. Welsch wird der Baubeginn trotz der bereitstehenden Mittel dadurch hinausgeschoben, daß die landespolizeiliche Prüfung oder das Enteignungsver-

„Herr Doktor, kann ich Sie eine Minute sprechen?“

Georg erhob sich; Frau Clet trat bis zur Treppe zurück.

„Der junge Mann ist da wegen der Steuern, Herr Doktor,“ begann sie. „Und bei mir sieht es in diesem Vierteljahr etwas knapp aus. Wenn es Ihnen keine Umstände macht, Herr Doktor, und wenn es Ihnen paßt, wollte ich Sie sehr gebeten haben, ob Sie mir wohl Ihre Miethe für die nächste Woche schon jetzt geben würden.“

„Ich habe Ihnen doch schon etwas im voraus gegeben,“ erwiderte Georg.

„Ja — gewiß, Herr Doktor. Aber — das Geld geht so — bald für dieses, bald für das — man muß immer die Hand in der Tasche haben. Und nun kommen noch die Steuern! Ich bin ja nicht so, daß ich nicht einsehe, daß wir sie zahlen müssen, aber —“

„Wieviel brauchen Sie, Frau Clet?“ schnitt Georg ihren Redefluß ab.

„Mit zwanzig Mark könnte ich auskommen, wenn es Ihnen so paßt, Herr Doktor.“

„Gut,“ sagte Georg und öffnete seine Börse; er sah, daß er nicht so viel bei sich hatte, ging in das Zimmer zurück und schloß ein Schubschloß in seinem Schreibsekretär auf.

Mark stand am Fenster und hielt eine Karte in der Hand; es war die letzte, die er von Judith erhalten hatte. Wohl zwanzigmal hatte er sie am heutigen Nachmittag gelesen, ohne sich damit zufrieden geben zu

können. Sie war so anders, als Judith sonst geschrieben. Als Georg wieder eintrat, steckte er sie schnell, fast verlohnen in die Tasche zurück; er bemerkte nicht, daß sie vorbeiglitte und in einer dunklen Ecke am Fenster liegen blieb.

Georg verließ mit dem Geld noch einmal das Zimmer. Mark ging langsam umher und besah seines Freundes Einrichtung.

„Gehört der Sekretär Dir oder Deiner Wirthin, Georg?“ fragte er, als dieser wieder in das Zimmer trat.

„Mir.“

„Das ist ein schönes altes Stück. Hast Du den in Wardour Street gefunden?“

„Nein — für meine Börse ist Wardour Street zu kostbar. Nein — ich habe ihn nicht gekauft; ein alter Herr, der zwischen Hammermühl und Kew wohnte, hat ihn mir für rückständiges Honorar vermach. Er hatte kein Geld, aber eine Menge schöner alter Sachen. Die eingelegte Arbeit auf den Schubschloßern ist wundervoll. Dahinter ist auch ein Geheimfach; es ist sonderbar eingerichtet.“

„Bitte, zeige mir den Mechanismus.“

Georg öffnete ein Schubschloß nach dem andern; dann machte er das eine leer, um zu einer verborgenen Feder zu gelangen. Er drückte auf die Feder, und eine Reihe kleiner Geheimfächer wurde sichtbar.

Mark besah alles genau und freute sich über die kunstvolle saubere Arbeit. Dann sah er vergnügt auf die Papiere aus dem

Schubschloß, die Georg in wirrem Durcheinander auf den Boden geworfen hatte.

„Und ich hielt Dich immer für ein Muster von Ordnung,“ jagte er lachend.

„Das sieht nicht danach aus,“ entgegnete Georg mit einem kläglichen Blick auf die Papiere zu seinen Füßen.

„Ich will Dir Zeit lassen, Dein Haus wieder in Ordnung zu bringen. Ich muß noch nach Bedford-Park hinunter, um zu sehen, ob ich nicht einen Blick von Judith erhalten kann.“

„Was fehlt Frau Morlock?“ fragte Georg, als er seinen Freund hinausbegleitete.

„Ich weiß nicht. Sie fühlt sich schon lange sehr elend — deshalb kam Judith ja nach London.“

„Es sind wohl die Nerven,“ sagte Georg kurz.

„Es wird mehr als das sein, denke ich.“ „Was willst Du noch mehr. Die Nerven können gerade genug zu schaffen machen. Wir Aerzte sprechen über Nervenleiden nicht so leicht hin, wie es wohl Laien thun. Es sind oft die schwierigsten Leiden, die wir zu behandeln haben und sie sind trügerisch — leider nehmen Sie immer mehr zu.“

„Guten Abend, Georg. Besuche uns morgen,“ sagte Mark.

Georg lehrte in sein Wohnzimmer zurück; es war dunkel geworden; er zündete eine Lampe an und stellte sie auf den Sekretär. Dann begann er die Papiere vom Boden aufzuheben und sie im Schubschloß zu ordnen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

fahren nicht zeitig genug abgeschlossen werden kann. Die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten wurden ersucht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß durch thunlichst schnelle Abwicklung derartiger Verhandlungen der Minister in seinen Bestrebungen überall unterstützt wird. Auch wird er in gleicher Absicht auf die Städte und sonstigen Selbstverwaltungskörperschaften dahin einwirken, daß sie die mit der Eisenbahnverwaltung zu führenden Verhandlungen über die Vorbedingungen der Bauausführungen thunlichst beschleunigen.

In Frankfurt a. M. zog am Freitag Nachmittag ein Trupp von mehreren hundert Arbeitslosen, vom Hofmarkt kommend, unter großem Lärm durch die Zeil- und die Kaiserstraße bis zum Bahnhof. An der Liebfrauenstraße kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die Schutzleute zogen blank und trieben die Menge vor sich her; mehrere Personen wurden verhaftet. An besonders gefährdeten Stellen wurden Doppelposten von Polizeibeamten aufgestellt, reisende Patrouillen durchziehen die Altstadt. Ernsthafte Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Das Reichsmilitärgericht hat das Urtheil des Kriegsgerichts im Gumbinner Moroprozess Krosigk aufgehoben und an das Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps zurückverwiesen. Damit ist sowohl das Todesurtheil gegen Marten als die Freisprechung Sidels vorläufig beseitigt.

† In München ist der Gründer und Herausgeber des „Bayerischen Vaterlandes“, ehemaliger Reichstags-Abgeordneter Dr. Sigl gestorben. Wie bekannt, war Dr. Sigl schon seit Monaten in schwere Geisteskrankheiten verfallen, von der ihn auch der wiederholte Aufenthalt in einer Heilanstalt nicht befreien konnte; sein Tod erlöst ihn von schweren Leiden. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Ausland.

Amerika.

In der zwischen Argentinien und Brasilien liegenden Republik ist es zu einer Revolution gekommen. Aus der Hauptstadt Nuncion wird berichtet: Infolge der Präsidentenwahl ist hier eine Revolution ausgebrochen. Präsident Alvear hat sie angenommen. Es kam zu einem bewaffneten Zusammenstoß innerhalb des Kongreßgebäudes. Senator Jacundo Juarez wurde getödtet, General Cabellero, die Senatoren Miguel, Corbalan und Freitas sowie der Deputirte Carreras wurden schwer verwundet. Der Kongreß hat den Vizepräsidenten Carvallo mit der Exekutivgewalt betraut.

Asien.

Aus Peking, 8. Januar, wird berichtet: Mehrere hohe Beamte hatten heute im kaiserlichen Palaß eine Audienz. Der Kaiser figurirte nur als Dekorationsperson, während die Kaiserin Wittve die Unterhaltung führte und den Kaiser, der melancholisch und theilnahmslos dasaß, völlig unbeachtet ließ. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß beim Empfang der Fremden Truppenabtheilungen anwesend waren. Die Kaiserin Wittve schien von einer persönlichen Politik überzeugt zu sein. Sie erließ ein Edikt, worin befohlen wurde, daß Lungfuhjang hingerichtet werden soll. Der Tatarengeneral in Kianu hat das Urtheil zu vollstrecken. Yuanschitai, Liukungji und Tschangschitung

Blühlich hielt er inne. Er hielt in der Hand einen Streifen Papier, den er aufmerksam prüfte.

„Das ist der beste Beweis!“ sagte er laut. „Hier habe ich alles, was ich brauche.“

Das Papier enthielt nur eine Adresse. Es war die Handschrift einer Dame und mit Bleifeder geschrieben, aber noch deutlich zu erkennen. Georg betrachtete sie genau. Sie vergegenwärtigte ihm noch einmal das Bild jener Anglücksnacht vor drei Jahren. Er sah noch einmal das kleine Fenster in der ungemüthlichen Küche; durch die trüben Scheiben drang zuweilen das Licht der Fackeln; er hörte noch das gleichmäßige Niederfallen des Regens auf die Steine an dem dunkeln Eingange. Vor ihm — wie deutlich trat das Bild vor sein inneres Auge — saß ein Mädchen mit gefalteten Händen — mit marmorbleichem Antlitz; er fragte sie, und sie antwortete. Er riß ein Blatt aus seinem Taschenbuche, und sie schrieb die Adresse von einem Verwandten Pomerrys nieder.

Hier war das Blatt; sie hatte darauf geschrieben. War das Judith Verrells Handschrift oder nicht?

Er schaute lange nachdenklich auf das Papier; dann legte er es in sein Taschenbuch und fuhr in seiner Arbeit fort. Als er den Sekretär geschlossen hatte, ging er nach dem Fenster. Neben dem Stuhl, auf dem Mark gesessen, sah er etwas Weißes liegen; er hob es auf und besah es mechanisch. Es war eine Karte, auf der nur wenige Zeilen standen.

haben gemeinsam eine Denkschrift an die Kaiserin Wittve gerichtet, in der sie Lungfuhjang für die Ermordung der englischen Missionare verantwortlich machen und dessen Hinrichtung empfehlen, bevor er einen Aufstand hervorruft oder die Regierung in Schwierigkeiten mit den Fremden verwickeln könne.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 13. Januar. Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Freitag Nachmittag im Elektrizitätswerk abgehalten. Vor Eröffnung der Sitzung wurde das i. Z. zum Bau des Elektrizitätswerks angekauft Grundstück befristigt, um festzustellen, welcher Theil desselben beim Wert zu belassen sei und welche Theile noch zum Verkauf gestellt werden sollten, nachdem von dem Grundstück reichlich 20 ar an den Justizfiskus zum Bau eines Amtsgerichts unentgeltlich abgetreten worden sind. Die unter der Leitung des Herrn Schacht vorgenommenen Planirungen und die Anlage von Wegen auf dem Grundstück der Zentrale haben den an sich schon recht schönen Eindruck, den der Bau macht, noch bedeutend gehoben und wurden sehr beifällig beurtheilt. Nach der Besichtigung des Grundstücks folgte eine solche der Zentrale selbst, deren zweckmäßige Einrichtungen und tadellos sauberer Zustand gleichfalls den besten Eindruck machte. Im Bureau der Zentrale fand dann die Sitzung der Vertretung statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß für den an der neuangelegten Straße und östlich des Wasserlaufs belegenen Theil des Grundstücks, etwa 1500 Quadratmeter, ein Gebot von 5000 Mark gemacht worden sei. Nach längerer Verhandlung wurde beschlossen, den Verkauf des Platzes öffentlich auszuschreiben und zwar derartig, daß derselbe in vier Bauplätzen einzeln bezw. auch im Ganzen zum Verkauf gestellt wird. Angebote sind bis zum 1. Februar d. J. beim Gemeindevorsteher einzureichen. — Sodann erstattete der Vorsitzende einen vorläufigen Bericht über die Kosten des Baues des Elektrizitätswerks und den Geldbedarf der Gemeinde. Der Bau der Zentrale hat erfordert einschließlich der Maschinenfundamente, Fußboden im Parterre, der Gruben und des Nebengebäudes, welche vier Theile von der Hochbauanlage ausgeschloffen waren, 30614 Mk. 35 Pf., die maschinelle und elektrische Anlage 117 287 Mk. 40 Pf., verschiedene sonstige Anschaffungen 12 389 Mk. 70 Pf., zusammen 160 291 Mk. 45 Pf. — Der Vorsitzende wies daraufhin, daß eine Reihe nicht vorgesehener Ausgaben notwendig geworden sei. So habe z. B. die Wasserbeschaffung außerordentliche Schwierigkeiten gemacht. Der Kühlwasserbedarf jeder der beiden 50pferdigen Maschinen stelle sich im Betrieb auf etwa 5 Kubikmeter die Stunde, dieses Quantum vermochte der zuerst angelegte Röhrenbrunnen dauernd nicht zu liefern, auch der an der Ostseite angelegte 2 m weite Schachtbrunnen genügte noch nicht, erst nachdem auf der Westseite noch ein zweiter derartiger Schachtbrunnen angelegt worden war, der sich als außerordentlich ergiebig erwies, konnte die Wasserfrage als gelöst betrachtet werden. Weitere Ausgaben entstanden aus der Anschaffung von Zählern, ca. 8000 Mk., Telephon- und Telegraphenschnuranlagen, die eine kostspielige Unterführung der beiden Bahnübergänge nothwendig machten, ca. 3000 Mk., Anschaffung des großen Krähnes im Maschinenpale, 1425 Mk. u. w. Auf sonst von der Gemeinde-Vertretung bewilligte Ausgaben entfallen: für Grunderwerbe 12199 Mk., Straßen- und Siedbau Hagener und Manhagener Allee, Rondeb, Waldstraße und Neuestraße 35 774 Mk. 80 Pf., Siedanlage (Verlängerung) in der Hagener Allee ca. 2500 Mk., Straßenbau bei der Zentrale ca. 2700 Mk. zusammen, mit den Kosten des Elektrizitätswerks 213 465 Mk. 25 Pf. Von der Vertretung beschlossen wurde früher die Aufnahme einer Anleihe von 190 000 Mk. nach Ansicht des Gemeindevorstehers sind die Kosten mit Aufnahme einer weiteren Anleihe von 20 000 Mk. und sonst vorhandenen Mitteln zu decken. Die Aufnahme einer Anleihe in der genannten Höhe wurde einstimmig genehmigt. Zum Schluß wurde die gemäß des Ortsstatuts für die Anlegung von Straßen von den Anliegern bei Ausführung von Neubauten an unausgebauten Straßen zu stellende Sicherheit festgesetzt für den Heichschen Neubau auf dem Voßberg auf 2600 Mk. für den Neubau des Herrn Ronne an der Hagener Allee auf 950 Mark.

* In der am Sonnabend hier abgehaltenen Versammlung des Lokalvereins der Milchlieferanten für Ahrensburg und Umgegend wurde beschlossen, hier eine Meierei zu errichten. Die Gründung soll in der Form einer Genossenschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht erfolgen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Sufner Briehn und Stahmer Ahrensburg, H. Krüger jun. Ahrensburg und Gemeindevorsteher Brigger Ahrensfelde. Dem Vorstande ist der Anlauf eines Bauplatzes überlassen worden, als solcher kommt zunächst der an der Großen Straße belegene Platz des Herrn Krüger in Frage, der wegen seiner günstigen Lage für den Verkehr und den Absatz der Produkte sehr geeignet erscheint.

* Eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins findet am nächsten Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr im Hotel Pothaus statt. Auf der Tagesordnung steht außer Geschäftlichem, Vortrag über eine amerikanische Futterpflanze (Ref. Herr Niechers Wulfsdorf). Antrag auf Statutenänderung, sowie Antrag auf Erhöhung des Vereinsbeitrages.

* Altrahstedt, 13. Januar. Im Lokale des Kameraden Singelmann-Tonnendorf hielt die Militärische Kameradschaft am Mittwoch ihre Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ergab eine Mitgliederzahl von 131 Kameraden am 1. Januar 1902, sowie einen Kasseebestand von ca. 300 Mk. Hieron sollen 100 Mark der Unterstützungskasse überwiesen werden, wodurch dieselbe dann auf ca. 400 Mk. angewachsen ist. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, 1. Vorsitzender A. Rohde, 2. Schriftführer Hofbestzer S. Hinrich und Beisitzer J. Heinsohn wurden einstimmig wiedergewählt. Als Delegirte zum Bezirksstabe wurden die Kameraden Rohde, L. Buchwald und Jungclauss gewählt. Zur Fahnenbedienung wurden die Kameraden J. Groll, C. Bud und C. Böttger wiedergewählt. Ferner wurde der Vorstand beauftragt eine Haftpflichtversicherung gegen Unfall abzuschließen.

* Eine Generalversammlung hielt der Altrahstedter Männerturnverein im Lokale des Herrn Hup ab. Der Jahresbericht ergab folgendes: Gegenüber dem Vorjahre haben sich die Verhältnisse in dem Verein wesentlich gebessert. Die Anzahl der Mitglieder ist von 14 im Dezember 1900 auf 36 Mitglieder am

Obenan las er: „Lieber Mark,“ unten „Deine Dich liebende Judith.“ In Georgs Gesicht wechselten Spannung, Zweifel, Gewißheit in rascher Folge.

Zu dem Tisch zu schreiten, auf dem die Lampe stand, und die Karte mit dem Papierstreifen aus seinem Taschenbuche zu vergleichen — war das Werk einer Minute. Dann blickte er lange traurig auf den Beweis, der — klar wie das Tageslicht, ohne jeden Schatten eines Zweifels — darlegte, daß Hauptmann Pomerrys Gefährtin wirklich Judith Verrell gewesen — jetzt Mark Franklands verlobte Braut.

Die Entdeckung war für ihn nicht mehr so niederschmetternd, er war schon vorher ziemlich fest davon überzeugt gewesen. Seit drei Tagen hatte er es vermieden, mit Mark zusammenzutreffen, weil er sich noch nicht klar darüber war, wie er handeln sollte.

Sollte er ihm offen die ganze Wahrheit sagen? Die Freundschaft machte es ihm zur Pflicht, und doch — wie konnte er sprechen, wenn er für die Wahrheit seiner Behauptungen nicht klare Beweise hatte? Was sollte er zu Mark sagen? Sein einziges Zeugniß war sein Gedächtniß. Würde Mark das anerkennen? Würde er ihn überhaupt anhören — seine Vermuthungen nicht für thörichte Hirngespinnste erklären? — Seit drei Tagen hatte ihn diese Frage unaufhörlich beschäftigt, er konnte zu keinem Entschlusse kommen.

Nun aber — da er den sichern Beweis erlangt hatte — nun lag der Weg, den die Pflicht ihn vorschrieb, klar vor ihm, er durfte

nicht länger zögern, — durfte Mark die Wahrheit nicht verhehlen. — Wie schwer war es, diese Pflicht zu erfüllen! Der Gedanke daran durchdrang ihn wie ein zweifelhafte Schwert. Warum mußte Mark gerade durch ihn dieser schmerzliche Schlag treffen? — Er stützte das Haupt schwer in seine Hand und schaute trüb vor sich hin.

„Mark traut ihr so fest, wie sich selbst,“ seufzte er tief erbittert, „er glaubt an sie, wie an seine Seele! Der Thor! — Sie sprach an jenem Abend die Unwahrheit — ich wußte, daß sie log. — Und doch, ich klammerte mich an ihre Worte, ich hoffte immer noch, ich könnte mich geirrt haben. Ich Narr!“

Es wurde geklopft. „Herein!“ rief er ärgerlich.

„Eine Dame, Herr Doktor!“ sagte Frau Clet, sie hielt sich mit der Hand die Seite, war ganz außer Athem.

Georg schaute sie streng an, ungeduldige Frage im Blick.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, Herr Doktor.“

„Wer ist es?“

„Sie ist noch jung. Ich fragte sie nach dem Namen, aber ich konnte ihn nicht verstehen.“

„Bitten Sie sie einzutreten.“

Frau Clet verschwand. Georg erhob sich erst, als sie den Besuch hereinließ; dann sah er starr vor Staunen auf die Dame, die vor ihm stand.

„Fräulein Verrell!“

Jahresfluß 1901 gestiegen, obgleich 10 Mitglieder im Laufe des Jahres ausgeschieden sind. Davon starben 2 Turngenossen, Carl Bud sen. und Karl Kröger. Neben 3 Vergnügungen im Vereinslokal fand auch eine Nachturnfahrt in die Harburger Berge statt. Abgehalten wurden 5 Generalversammlungen. Der Gesamteinnahme mit 364 Mk. 13 Pf. steht die Ausgabe von 196 Mk. 35 Pf. gegenüber, so daß sich ein Kasseebestand von 167 Mk. 78 Pf. ergibt. Durch die größeren Einnahmen war der Verein in den Stand gesetzt ein neues Red sowie auch einen Vereinsschrank anzuschaffen.

— Auf Wunsch berücksichtigen wir gern, daß das Vergnügen im Lokale des Herrn Hup, worüber wir in Nr. 2 unseres Blattes berichtet, nicht von dem Gesellschaftsclub „Flott“, sondern von dem Sparclub „Biene“ veranstaltet war.

Wandsbek, 11. Januar. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr ist abermals der Versuch gemacht worden, den Pferdestall des Gastwirths Muuß vorfächlich in Brand zu stecken. Der Brandstifter ist auf ein nahe gelegenes Schauer gestiegen, hat dann von dem Dache des Stalles eine Pfanne gelöst und hier sein Werkzeug, wieder bestehend in Petroleum getränkt, in Sacklein geüllten Feueranzündern, niedergelegt und angezündet. Der Brand ist glücklicherweise bemerkt und gelöscht, ehe er weiter um sich griff.

Wandsbek, 11. Januar. Da, wie anzunehmen ist, zahlreiche Wandsbeker Bürger mit der Ablehnung des Bahnprojekts Wandsbek-Trittau von Seiten unserer Stadtverordneten nicht zufrieden sind, so wurde der Vorstand des „Neuen Bürger-Vereins von 1848“ veranlaßt, eine Extra-Versammlung einzuberufen und Einführungen zu gestatten, um jedem Interessenten Gelegenheit zu geben, in der Sache sich näher zu informieren, resp. seine Meinung mit derjenigen anderer Mitbürger auszutauschen. Diese Extra-Versammlung findet am Dienstag, den 14. Januar im Lokale „Harmonie“ statt.

Altona, Schwurgericht, 9. Januar. Unter der Anklage der räuberischen Erpressung, gemeinschaftlichen Körperverletzung, bezw. Bedrohung, Freiheitsberaubung und Beleidigung standen 1. der Schlächtermeister Jul. Johs. Ostar Köslor, 26 Jahre alt, 2. der Schlächter William Matth. Gust. Köslor, 25 Jahre alt, 3. deren Vater, der Schlächtermeister Heim. Gust. Köslor, 54 Jahre alt, 4. der 45 Jahre alte Schlächtermeister Ludw. Joh. Carl Th. Stoll, sämmtlich in Tonnendorf-Lohe. Diese Affäre hat bereits am 4. Dezember vorigen Jahres die Altonaer Strafkammer II des Landgerichts beschäftigt, doch hatte sich diese, durch die Beweisaufnahme der Verdacht erweckt wurde, daß nicht nur einfache Bedrohung, sondern räuberische Erpressung vorliege, für unzuständig erklärt und die Anklage an das Schwurgericht verwiesen. Ein Händler Kohlfeld zu Hirschensfelde hatte von den Angeklagten Gustav und Ostar Köslor, welche gemeinschaftlich in Tonnendorf-Lohe eine Schlächterei und einen Viehhandel betreiben, und bei denen William Köslor als Geselle beschäftigt ist, 10 Ferkel gekauft, deren Abnahme er später aus bestimmten Gründen verweigerte. Als nun am 11. Juli Kohlfeld mit seinem Wagen die Chaussee nach Tonnendorf-Lohe entlang fuhr, wurde er von den vier Angeklagten angehalten und soll nun von diesen in der glühenden Sonnenhitze von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends, also sechs

Er that keinen Schritt, um ihr entgegen zu gehen.

„Herr Grävener, ich bin hierher gekommen, um Ihnen ein Geständniß zu machen,“ sagte sie leise.

Er bot ihr mit stummer Verbeugung einen Stuhl.

„Ein Geständniß ist unnöthig,“ erwiderte er kalt. „Trotzdem freut es mich, daß Sie das Bedürfniß fühlten, es zu machen. Ihr Besuch überraschte mich — doch — es ist mir angenehm, daß Sie hier sind; ich will die Gelegenheit benutzen, offen mit Ihnen zu sprechen.“

Sie trat zu dem Stuhl, den er ihr gereicht; sie setzte sich nicht, stützte nur eine Hand auf die Lehne und blieb mit niedergebückten Augen vor ihm stehen.

Er legte den kleinen Papierstreifen, den er vor einer Stunde gefunden hatte, vor sie auf den Tisch.

„Wollen Sie die Güte haben, dieses zu betrachten?“ sagte er. „Sie haben diese Worte vor dreieinhalb Jahren in der kleinen Hütte in Siummerton geschrieben, in der Hauptmann Pomerry starb.“

Sie blickte auf das Blatt nieder und schwieg.

„Ist das Ihre Handschrift?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Stunden
fallt w
die Fer
weigert
mihand
woifen
Röslor
das gan
Schädel
wollte,
in die Z
die gem
ihn vom
Angaben
mattet
gebroch
kommen
Uhr Ab
herbeig
Beinige
der Zug
Thatsach
der gan
ganze R
gefagter
würdigte
sollen.
gaben d
anwakt
die Frag
stellte
leitung
mit 18
jezt die
Fähigke
werden,
stretzet
deutet,
Eibesfä
antwort
seine Be
ninten
erlante
sprchung
— 1
Jooft a
im hiesi
22. No
Rückfall
worden
aus der
meinsch
mann i
und w
Monate
Rat
Kollegie
Palmer
und G
nehme
Dauer
noch du
Konkur
solle.
65 Pfg.
—
werfen,
lichen U
Stöhan
mann
einem
lern au
brach n
eine H
Berung
haus in
Damm
sieh sich
sein Ba
eine Z
er darü
kommen
eine zw
puffen
Der Ba
Lungen
die Fla
nach al
er dur
elben
in un
Er ver
lürzte
woraus
wurde,
Zuge
mann
zur Sp
malige
wärd
Spren
bürger
zur W
volten
Untern
Beschä
festge
Baufäl
mand f
zu erll
Wörte
zuholen
erklärte
hierz
komm
teile e

10 Minuten lang, in entsetzlicher Weise drangsalirt worden sein. Sie sollen ihn, weil er die Ferkel nicht abgenommen und sich geweigert, 60 Mark Schadenersatz zu zahlen, mißhandelt, ihn in den Chaußeegraben geworfen und ihn beleidigt haben. Ostar Pöster soll ferner zu ihm gesagt haben: „Gieb das ganze Geld her, sonst schlage ich Dir den Schädel kaputt!“ Sobald Kohnfeld weggegangen war, sollen die vier Angeklagten dem Pferde in die Zügel gefallen sein, den Kohnfeld durch die gemeinsten Schimpfwörter beleidigt und ihn vom Wagen heruntergerissen haben. Nach Angaben des Kohnfeld ist er schließlich so ermattet gewesen, daß er bald zusammengebrochen wäre, und erst ein des Weges gekommener Nachfahrer habe, als es bereits 8 Uhr Abends geworden, einen Gendarmen herbeigezogen und ihn aus den Händen seiner Peiniger befreit. Die Angeklagten behaupten, der Zeuge K. bringe nichts vor als Lügen. Thatsache sei nur, daß die Parteien während der ganzen Zeit „gehandelt“ hätten! Eine ganze Reihe von Zeugen sind von den Angeklagten geladen worden, die die Glaubwürdigkeit des Kohnfeld in Frage stellen wollten. Der Angeklagte Stoll erklärt die Angaben des Zeugen K. für erlogen. Rechtsanwält Stammer richtete darauf an diesen die Frage, ob er bereits bestraft sei. Nun stellte sich heraus, daß Kohnfeld wegen Verleitung zum Meineid bestraft ist, und zwar mit 18 Monaten Zuchthaus. Es entstand jetzt die Frage, ob dem Zeugen damals die Fähigkeit, als Zeuge eidlich vernommen zu werden, abgesprochen worden sei. Das bestritt der Zeuge; ihm wurde darauf bedehnt, daß er auch dann, wenn ihm die Eidesfähigkeit abgesprochen worden wäre, verantwortlich im Sinne des Strafgesetzbuchs für seine Befundungen sei. Die Geschworenen vernahmten sämtliche Schuldfragen und darauf erkannte der Gerichtshof auf kostenlose Freisprechung der vier Angeklagten.

10. Januar. Der 26-jährige Tischler Joost aus Siek ist angeklagt wegen Meuterei im hiesigen Gerichtsgefängnis. Joost war am 22. November v. J. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; als er von dem Beamten Schiel aus der Zelle geholt wurde, überfiel er gemeinschaftlich mit dem Schlächtergesellen Goldmann den Beamten. Joost war geständig und wurde zu einer Zuchthausstrafe von zehn Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Kateburg, 10. Januar. Die städtischen Kollegien haben dem hiesigen Gaswerkbesser Palmer den Bau und Betrieb eines Wasser- und Elektrizitätswerks bewilligt. Dem Unternehmer wurde garantiert, daß während der Dauer von 30 Jahren weder durch die Stadt, noch durch einen sonstigen Unternehmer ein Konkurrenz-Unternehmen zugelassen werden solle. Der Preis für elektrische Licht soll 65 Pfg. pr. Kilowattstunde nicht übersteigen.

Hamburg.

Die Anfälle, Fruchtreste von sich zu werfen, hat schon wieder einmal einen erheblichen Unfall im Gefolge gehabt. Ein in der Sidhardtstraße in Hamburg wohnender Kaufmann glitt beim Verlassen des Hauses auf einem auf die Treppe geworfenen Dattelkern aus, stürzte die Treppe hinunter und brach nicht nur ein Bein sondern erlitt auch eine laßende Wunde am Schädel. Der Verunglückte mußte in's Allgemeine Krankenhaus in St. Georg geschafft werden.

In einer Wirthschaft am Langensfelder-Damm sah ein Barbier aus Merseburg und ließ sich die Herrlichkeiten gut schmecken. Da sein Baarvermögen nur aus 80 Pfg. bestand, seine Zechen aber 3,20 Mk. betrug, so grübelte er darüber nach, wie er ohne Kosten davon kommen könne. Er fragte den Wirth, ob er eine zwei Meter entfernte Gasflamme auspusten könne. Dieser versuchte es vergebens. Der Barbier rühtete sich, 2,5 Atmosphären Lungentrost zu besitzen und blies auch richtig die Flamme aus. Nachdem er so nach und nach alle Flammen gelöscht hatte, versuchte er durch die Thür zu verduften. In demselben Augenblick traten aber einige Gäste ein und der Barbier mußte zurückweichen. Er versuchte durch ein Fenster zu entkommen, stürzte dabei aber in eine volle Regentonne, woraus er durch einen Schuttmann befreit wurde, der ihn der Polizeiwache zuführte.

Ein kühnes Wagemuth hat der beim Zuge 2 der Feuerwehrrationirte Feuerwehrrmann Heibemeier ausgeführt, wie nachträglich zur Sprengung des Schornsteins der ehemaligen Norddeutschen Affinerie auf Steinwärders erwähnt sein möge. Ehe die mit der Sprengung des Schornsteins betrauten Hamburger Pionier-Offiziere an die Vorbereitungen zur Ausführung des sehr verantwortungsvollen und unter Umständen gefährlichen Unternehmens herantreten konnten, mußte die Beschaffenheit des Schornsteins bis zur Spitze festgestellt werden. Aus Anlaß der bekannten Bauart des Schornsteins wollte sich niemand freiwillig er bieten, die schwindende Höhe zu erklimmen und, wie gewünscht, Steine und Mörtel von der Krone des Schornsteins herabzuholen. Auf Befragen seiner Vorgesetzten erklärte sich der genannte Feuerwehrrmann hierzu bereit. Mit einem Sad auf der Schulter kletterte er die am Schornstein angebrachte eiserne Leiter hinauf, bröckelte an der

Krone des Schornsteins Steine und Mörtel ab und brachte dieses nach unten. Glücklich und ohne Unfall ist er wieder auf den Erdboden angelangt. Selbstverständlich wurde ihm für die kühne That Lob und Anerkennung zu Theil. Auf Grund der von ihm konstatarirten Beschaffenheit der oberen und obersten Theile des Schornsteins hat daraufhin die glücklich zur Ausführung gebrachte Sprengung des Schornsteins ins Werk gesetzt werden können.

Kleine Mittheilungen.

Der Brauereibesitzer Scheel in Pinneberg kam in seinem Eisteller auf dem Eise ins Rutschen und zog sich einen Beinbruch zu, verbunden mit einer Quetschung und Zerschütterung des Knochens. Erst nach zwei Stunden wurde der Verunglückte gefunden und aus seiner unglücklichen Lage befreit.

Ein Schlächter aus Hamburg hatte auf dem Markt zu Gram in Schleswig warme Würstchen feilgeboten und wurde infolgedessen angeklagt, weil er nicht im Besitz eines Wandergewerbebescheines war. Das Landgericht sprach den Angeklagten frei, der Staatsanwalt aber legte hiergegen Revision beim Kammergericht ein. Dieses verwies die Sache an die Vorinstanz zurück mit dem Hinweis, es sei festzustellen, ob es sich um einen obrigkeitlich genehmigten Markt handle, in diesem Falle sei der Angeklagte, da auf Grund des § 1 des Hausirerergesetzes der Marktverkehr dieser Steuer nicht unterliege, freigesprochen.

Die Frau des Gastwirths Peters aus Hemme, welche mit dem Zuge von Lunden nach Friedrichstadt fahren wollte, besetzte sich in der Nähe des Bahnhofs bei Lunden derartig, daß sie einen Schlaganfall erlitt und auf der Stelle starb.

Auf dem Schulhof der 2. Mädchenbürgerschule in Neumünster verunglückte das 12jährige Mädchen des Arbeiters Suhr beim Spielen so schwer, daß es nach kurzer Zeit starb. Beim sog. „Schwenten“ wurde das Kind in die offen stehende Müllgrube geschleudert, wobei es jedenfalls eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, die den Tod verursachte.

Mannigfaltiges.

Ueber die Veranlassung zu dem Zweikampf zwischen dem Leutnant Thieme und Stud. Held geht der „Zen. Ztg.“ von betheiligter Seite folgende Darstellung zu: „In der Sylvesternacht, früh zwischen 5 und 6 Uhr, begaben sich Stud. Held und Dr. S., Beide Angehörige der Burschenschaft Germania, vom Markte über das Kreuz nach der Johannisstraße. Beide trugen keine Farben. Sie begegneten einer Gruppe von Herren, unter denen sich Leutnant Thieme in Civil befand. Hierbei wurden verschiedene Bemerkungen über die beiden, wie — insbesondere von den auf beiden Seiten zunächst Betheiligten — zugegeben wird, harmlosen Inhalts ausgetauscht. Beide Theile schlugen denselben Weg nach der Johannisstraße ein, und zwar so, daß Leutnant Thieme mit seinen Begleitern vorausging. Kurz darauf überholten die Studirenden diese Gruppe, und hierbei erfolgte wegen der Enge des Trottoirs eine unabsichtliche Berührung zwischen Dr. S. und Leutnant Thieme. Letzterer rief den nunmehr vorausgehenden beiden Studirenden etwas nach, was nach deren Auffassung über den bisherigen Ton des harmlosen Scherzens hinausging. Dr. S. wandte sich um und wies diese Neuerung zurück. Nach kurzem Wortwechsel gab sich Leutnant Thieme als Offizier zu erkennen. Er that dies in verlegendem Tone und fügte in demselben Tone noch einige weitere nicht mehr festzustellende Worte hinzu. Hier trat Student Held hinzu. Ob er dabei Namen und Stand des Offiziers in ironischem Tone wiederholt oder lediglich gefragt hat: „Was sagen Sie da?“ oder „Was wollen Sie?“ hat ebenfalls nicht festgestellt werden können. Leutnant Thieme antwortete mit einer beleidigenden Neuerung, weil er in Student Helds Worten, mögen sie gewesen sein, wie sie wollen, etwas Spöttisches zu bemerken glaubte. Ueber die Neuerung des Offiziers gehen die Erinnerungen der Betheiligten auseinander, auf jeden Fall aber war sie stark beleidigend. Sofort verließ Student Held dem Leutnant Thieme einen Schlag ins Gesicht. Leutnant Thieme will mit dem Stock auf Student Held einbringen; dieser sah den Stock und zerbrach ihn. Jetzt treten die Begleiter dazwischen, und der von Dr. S. veranlaßte Namensaustausch macht der Angelegenheit ein Ende. Ausdrücklich mag noch hervorgehoben werden, daß die beiden Studirenden bis zum Zeitpunkt, wo Leutnant Thieme sich zu erkennen gab, nicht wußten, daß sie es mit Offizieren zu thun hatten, ebenso wenig wußten die Offiziere, daß ihre Gegner Studirende waren.“ Wie das genannte Blatt weiter hört, soll in diesem Falle über die Zulässigkeit des Zweikampfes ein Ehrengericht gerichtet haben, das aus zwei ehemaligen Studenten und drei Offizieren bestand. Die lebhaften Bemühungen der Civilisten, die sehr schweren Bedingungen zu mildern und statt der Pistole den Säbel als Waffe zu setzen, seien gescheitert, auch habe der Offizier den Spruch seines militärischen Ehrengerichts nicht abgewartet.

Am Hochzeitstage spurlos verschwunden ist aus Landsberg a. W. ein Briefträger, der mit der Tochter einer Landsberger Handwerkerfamilie soeben den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Nachdem die Hochzeits-Gesellschaft aus der Kirche in das Haus der Eltern der jungen Frau zurückgekehrt war und man mit dem Essen beginnen wollte, entfernte sich der junge Ehemann unbemerkt und ist nicht wiedergekommen. Die junge Frau ist vor Kummer schwer erkrankt.

Heftige Schneestürme wüthten seit einigen Tagen im Oberharz und machen den Aufenthalt im Freien dort fast unmöglich. Die starken westlichen und südwestlichen Winde, die in der Ebene starke Regennengen brachten, sind in den Bergen des Oberharzes mit furchtbarer Gewalt als Schneestürme aufgetreten, die in wenigen Stunden gewaltige Schneemassen herniederbrachten. Die Wucht des Sturmes war so gewaltig, daß leichtere Fahrzeuge, Droschken, Schlitten u. dergl. mehr, auf den frei und hoch gelegenen Landstrassen nicht fahren konnten, da sie umgeworfen wurden. Während an den hochgelegenen Plätzen des Oberharzes, vom Torfhaus, Sonnenberg und von Oderbrück aus, bis hinauf zum Broden, die Schneemengen zu meist liegen blieben, da dort zwischen 1-5 Grad Celsius Kälte herrschte, ist an den tiefer gelegenen Stellen der Schnee zu Wasser geworden. Alle Harzbäche, die vom Oberharz und dem Brodenfelde kommen, führen dann viel Wasser. Der Oerteich ist so voll, wie selten zuvor, und durch die tiefe Bergschlucht welche die Abflusssäule des großen Teiches zu Thale führt, braust schäumend die Oder über das Gestein. Oder, Lutter und Sperrlutter führen den Flüssen in der Ebene starke Wassermassen zu. Auf dem Brodenfelde, am kleinen Broden und an der Brodenbahn sieht man meterhohe Schneeschanzen, die der Sturm dort zusammengekehrt hat, während an zahlreichen baumlosen Strassen und Stellen kaum soviel Schnee vorhanden ist, daß die Schneeschuhläufer durchkommen können. Wild und Wald haben bei dem Unwetter bereits stark gelitten. Der Windbruch an Fichten ist ziemlich bedeutend.

Schickal einer Dichterleiche. Große Sensation erregt in Graz die Enthüllung einer vor Monatsfrist verübten Verfümmelung der Leiche Robert Hamerlings. Dieser wurde am 15. Juli 1898 auf dem Friedhof St. Leonhard beerdigt und sollte am Schlusse vorigen Jahres in einem Ehrengabe beigelegt werden. Die Exhumierung war auf den 24. Oktober angelegt; anwesend waren der Stadtphysikus und die Universitäts-Professoren Dr. Julius Kratzer und Dr. Hell, ein Advokat und drei Zeitungs-Berichterstatter. Man suchte nun sämtliche Berichterstatter auf einige Zeit zu entfernen, indem man sagte, es würden Schädelöffnungen vorgenommen werden. In der Zwischenzeit wurde der Leiche Robert Hamerlings der Kopf abgeschnitten, und Professor Dr. Kratzer trug den Kopf in einer Blechbüchse in das anatomische Institut. Erst Mitte Dezember erhielt die noch lebende Freundin des Dichters, Frau Klottide Gestirner, Mittheilung davon, daß der Kopf entfernt worden sei. Die Erhebung hat ergeben, daß der Obmann des Grabdenkmal-Komitees, Dr. Goebel, die Erlaubniß erhielt hatte, den Kopf abzuschneiden und im anatomischen Institut daran Schädelmessungen vorzunehmen. Es war ein geheimes Protokoll abgefaßt worden, nach welchem der Kopf innerhalb vierzehn Tagen zurückgestellt oder die Einwilligung der Angehörigen eingeholt werden sollte. Keines von beiden ist geschehen. Die Angehörigen fordern nun den Kopf zurück; der Skandal ist ungeheuer.

Selbstmord eines Anwalts. Ein angesehenener Berliner Rechtsanwalt, Justizrath und Notar Eugen Kallmann hat sich wie es scheint infolge eines schweren Nervenleidens, in einer Droschke erschossen.

Das Jahr 1902 und der Aberglaube. Für abergläubische Menschen ist das Jahr 1902 ein besonders bezorgtes, — es wird nur ein einziges Mal die „große“ Pechkonjunktur „Freitag, den 13.“ aufweisen. Während seine beiden Vorgänger 1900 und 1901 zweimal die ominöse Zusammenstellung boten, giebt es in diesem Jahre nur im Juni einen „Freitag, den 13. d. M.“. — Also, so schließen die Kalenderkundigen, wird das Jahr 1902 nicht nur besser sein als seine Vorgänger, sondern durch seine Leistungen alle bösen Prophezeiungen zu nichte machen.

20 Lokomotiven hat die französische Ostbahn in Deutschland, und zwar bei der Firma Maffei in München bestellt. Die französische Presse schlägt natürlich Lärm darüber, der Chef der Ostbahn aber erließ eine Erklärung, daß die französischen Firmen die Lieferung nicht schnell genug zusagen konnten. Die Bestellung erfolgte im Jahre 1900 unter der Bedingung, daß die Maschinen bis Februar 1902 geliefert würden. Außerdem war jede Maschine 12 500 Francs billiger, als die Forderung der französischen Werke.

Die Gefahren des Eises. Die schwache Eisbede, die sich auf den Seen gebildet, infolge der milden Witterung aber von Tag zu Tag wieder an Stärke verloren hat, forderte in der vergangenen Woche in der Mark Brandenburg zahlreiche Opfer an Menschenleben. Nach den vorliegenden Berichten sind allein acht

Kinder in den verschiedenen Orten auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Aus Anlaß dieser und früherer ähnlicher Unfälle hat die Regierung in Potsdam die Orts- und Kreis-schul-Inspektoren ersucht, künftig in jedem Winter wöchentlich einmal alle Schulkinder durch ihre Lehrer und Lehrerinnen eindringlich auf die Gefahren hinweisen zu wollen, welche mit dem unvorsichtigen Betreten des Eises verbunden sind.

Zu drei Jahren Zuchthaus wegen eines Eisenbahnrevells verurtheilte das Schwurgericht zu Hirschberg den 21jährigen Ruffler Wilhelm Brenzel aus Schosdorf. Er hatte am 25. August vorigen Jahres auf der Eisenbahnstrecke Warmbrunn-Hermsdorf zwei Personenzüge dadurch zum Entgleisen bringen wollen, daß er Steine in die Schienen einklemmte.

Ein feiner Direktor. Der Direktor einer hiesiger Chokoladen-Fabrik hatte im vorigen Jahre, als der Fabrikant eine allgemeine Lohnaufbesserung hatte eintreten lassen, die Arbeiter um den Betrag dieser Lohnaufbesserung betrogen, indem er in der Fabrik nichts von diesem entgegenkommenden Schritt seines Prinzipals mittheilte und das über den alten Lohn hinausgehende Geld in seine Tasche steckte. Als die Arbeiter vor einiger Zeit einen höheren Lohn verlangten und sich direkt an den Prinzipal wandten, weil sie beim Direktor keinerlei Entgegenkommen erwarten zu dürfen glaubten, kam die Sache ans Tageslicht. Die Strafkammer verurtheilte den Mann zu fünf Monaten Gefängnis. Als strafmildernd kam in Betracht, daß das unterschlagene Geld zurück erstattet worden ist.

Die Pockenepidemie greift in London immer weiter um sich, und einer der bedeutendsten Londoner Aerzte, Sir James Clifton Browne sagte Sonnabend gelegentlich einer Rede, die er zu halten hatte, daß viel Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß die Krankheit in der nächsten Zeit noch ganz bedeutend an Umfang und Stärke zunehmen werde. Er sagte, daß, wenn auch bisher die Epidemie in keiner Weise mit der früheren Jahre verglichen werden könne, sie dennoch zu den größten Bedenken Anlaß geben müsse, weil sie trotz allem, was geschehen sei, um sie einzudämmen, immer weiter um sich gegriffen habe. Sehr zu bedauern sei es, daß noch immer so viele Leute nichts von der Bodenimpfung wissen wollten, trotzdem auch dieses Mal wieder die Statistiken erwiesen hätten, daß von den Geimpften, die die Krankheit bekamen, nur 20 pZt. starben, während von den Nichtgeimpften nicht weniger als 60 pZt. der Krankheit erlagen.

Ueber das Newyorker Eisenbahnunglück wird ferner gemeldet: Bei dem Eisenbahnzusammenstoß sind sieben Personen getödtet und vierzig verwundet worden. Ein Zug der Untergrundbahn der Newyork Central-Eisenbahn fuhr in einem Tunnel in einen anderen Zug hinein, dem das Signal „Halt“ für einige Augenblicke gegeben war. Der Signalwärter behauptet, er habe den nachfolgenden Zug durch eine Knallpatrone geschützt, aber der Führer des Zuges erklärt, er habe dies Signal nicht wahrgenommen. Die Lokomotive dieses Zuges rannte durch den letzten Wagen des vorderen Zuges, der mit Passagieren dicht besetzt war. Nur Wenige entkamen ohne Verletzung. Der vordere Theil des letzten Wagens fuhr in seinen Vorderwagen hinein. In diesem wurde Niemand ernstlich verletzt. Im Tunnel lagen die Wagenrümpfe zerstreut, und dicke Dampfwolken, welche der Lokomotive entstiegen, brachten die Helfer den Tod durch Verdrückung und machten Hilfe von außen her eine Zeit lang unmöglich. Der Lärm und die Hülferufe der Verletzten wurden von den in der Straße oberhalb des Tunnels befindlichen Passanten gehört. Sofort wurde die Feuerwehrrufen. Eiligt wurden Leitern durch die nächstgelegene Tunnelöffnung, die zweihundert Fuß von der Unglücksstätte entfernt war, herabgelassen. Die Feuerwehrlente brachen sich mit Axten den Weg durch die Dächer der Wagen. Zwei Frauen, welche unter einem Leichnam gelegen hatten, konnten schließlich gerettet werden. Ambulanzen brachten die Verletzten nach Hospitälern. Die Leichen wurden längs des Geleises niedergelegt. Die gewaltige Volksmenge welche sich angeammelt hatte, machte eine Spezialschutzwache nöthig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unter den 17 Todten befindet sich nur eine Frau. Die Todten wurden durch ihre Fahrkarten identifizirt und stammen meist aus dem Vororte New-Hochelle. Die Meldung, daß die Wagenrümpfer Feuer gefangen hätten, ist unrichtig. Der Tunnel ist zwei Meilen lang und hat vier Geleise. Er führt unter der Straße hin, welche Park Avenue heißt, und hat in Entfernungen von je 200 Fuß große Luftöffnungen. Nach einer weiteren ist die Tunnelkatastrophe darauf zurückzuführen, daß die Centralbahn trotz mannigfacher Anordnungen und behördlicher Aufforderungen unterließ, den Betrieb im Tunnel elektrisch einzurichten, so daß derselbe von dichtem Rauch und Dunst erfüllt, mithin die Unterscheidung der Signale schwierig war. Unter den Opfern befindet sich auch der deutsche Juwelier, Oskar Meyrowitsch.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziefe in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg und Altrahnsb.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 9. Januar 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Der Markt ist in dieser Woche noch ungünstiger als erwartet wurde und müßten Verkäufer ihre Preise weiter ermäßigen, um die großen Einfuhren theilweise zu placieren. Die Ankünfte in frischer Butter übersteigen den Bedarf und ist, da England keine bedeutende Quantitäten aus dem Markt nimmt, die Marktlage als sehr ruhig zu bezeichnen. Wenn auch die Hamburger Notirung in dieser Woche erhöht wird, so ist dieses nur auf den neuen Notirungsmodus zurückzuführen, der die Ueberpreise im Lande beseitigen will.
Hamburg, 10. Januar 1902.
Die Notirung wurde um 3 Mt. erhöht.

Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara)	Mt. 98-108
2. Qualität	98-97
Russische Molkereibutter Mt.	98-100
Galizische Sommerbutter	84-86
Bauernbutter aller Art	75-90
Amerikanische Butter	80-85
Schmierbutter	30-40

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend:)
Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten und
1. im Laufe des Jahres 1902 das 20. Lebensjahr vollenden,
2. vor dem Jahre 1882 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marinetheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,
werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr.
im hiesigen Amtsbüreau zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein (kostenfrei zu ertheilender) standesamtlicher Geburtschein oder der Vorkaufschein vorzulegen.

Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Prot- oder Fabrikherren zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung, eine Geldstrafe bis zu 30 Mt. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.
Ahrensburg, 11. Januar 1902.

Der Amtsvorsteher.
F. Martens.

Bekanntmachung.

Nach dem Fürsorgegesetz vom 2. Juli 1900 können Fürsorgezöglinge vorläufig in geeigneten Familien untergebracht werden.

Familien, welche geneigt sind, in solchen Fällen derartige Zöglinge vorläufig bei sich aufzunehmen, wollen sich bei der Polizei-Behörde melden.

Der Amtsvorsteher.
J. B.:
F. Martens.

Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder liegt in der Zeit vom

15.-30. Januar d. J.
im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste Einspruch erheben.
Ahrensburg, 13. Januar 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung,

betr.
Verkauf von Baupläzen.

Laut Beschluß der Gemeindevertretung vom 10. d. M. soll das an der neuangelegten Straße beim Elektrizitätswerk östlich des Wasserlaufs belegene Stück Gemeindegelände, im Ganzen oder getheilt in vier Baupläze veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, zur Anweisung der Plätze sind auch die Mitglieder der Straßenbau-Kommission bereit.

Schriftliche Angebote mit Angabe des für jeden einzelnen Platz bezw. das Ganze gebotenen Preises sind bis

Sonnabend, 1. Februar d. J.
briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Baupläze“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 11. Januar 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Elektrizitätswerk

der Gemeinde Ahrensburg.
Für durchgegangene Stöpsel (Sicherungen) werden von jetzt an beim Umtausch gegen neue 15 Pfg. pr. Stück vergütet.

Ahrensburg, 13. Januar 1902.
Die Verwaltung.
Ziese.

Holz=Auktion.

Montag, d. 20. Januar 1902,
werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsektionen, als:

ca. 90 rm Buchen Klust u. Knüppel,
" 140 rm Eichen Klust u. Knüppel,
" 40 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Gastwirth Schilling-Beimoor.

Ahrensburg, 11. Januar 1902.
Grß. v. Schimmelmann'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

Privat-Anzeigen.

Champingon!

täglich frisch, empfiehlt
Schloßgärtnerei, Ahrensburg.

Kaffee und Thee,
stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer-, Zister-, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— **garantirt reine Weine,** —
Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
empfiehlt bestens
Ahrensburg
Hagener Allee 14.
M. Gaens.
Fernsprecher Nr. 27.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.
●● **Für die Winter-Saison** ●●
halte ich eine besonders große Auswahl in
warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln
zu billigen Preisen vorrätig.

Barzellirung
in Ahrensburg.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die Ländereien des Herrn **Schaden-dorf** zu Ahrensburg im Ganzen oder parzellenweise, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zu verkaufen.
Letzter Verkaufstermin am

Donnerstag, den 16. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,
in Schaden dorfs Hotel in Ahrens-burg.

Holsbüttel den 11. Januar 1902.
C. W. Haecks,
beid. Auktionator.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von

Prozessen
beim Königl. Amtsgericht Ahrens-burg sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt.
Joh. Heinr. Prehn,
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Heinrich Kühl

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu **billigsten Tagespreisen.**
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

Milch-Verein

Langstedt und Umgegend.
Am

Sonntag, den 19. Januar cr.,
soll in dem Vereinslocal in Langstedt bei Herrn **J. Riebling** eine

Milch-Versammlung

stattfinden, und werden alle Mitglieder des Vereins aufgefordert, um **3 Uhr** in dem genannten Local sich einzufinden.
Der Vorstand.

Echten, garantirt reinen
Lüneburger
Saidhonig
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase**

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Wohrere Pianos,
3-stöhrig, 7 oktav. X saftig, gam in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Auf Gut Berne
bei Altrahlstedt
werden zu sofort auf dauernd Arbeit 2 tüchtige
Zimmerleute gesucht.
Reflektanten wollen sich melden bei **Zimmermann Borgwardt** daselbst.
Berne, den 10. Januar 1902.

Gesucht
in Ahrensburg für die Sommermonate ein freundliches, kleines

Haus
mit Garten in guter Gegend, ganz oder theils m. d. b. r. i. Offerten mit Preisangabe unter H. K. 7855 an **Rudolf Mosse, Hamburg** erbeten.

Gesucht Sommerwohnung
Ahrensburg, Trittau, Lütfensee oder Umgegend, in schöner, landschaftlicher Lage, 3 möblirte Zimmer, Küche von Mitte Mai bis Mitte Septemb. Offerten mit Preis sub H. B. 478 bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gesucht eine Wohnung
in Ahrensburg, 2-3 Zimmer nebst Stallung, zu sofort oder zum 15. Februar. Offert. unter J. H. an die Exped. der „Storm. Ztg.“

Ein Hochgenuß ist m. J. 1880 bel. tabak. 10 Pfd. fr. 8 Mt. Ein Versuch überzeugt Sie! **B. Becker i. Seesen a. S.**

Gölm.

Zum
Extra-Konzert u. BALL,
(ausgeführt von der Friemuthsche Kapelle),
am **Donnerstag, den 16. Januar 1902**
Anfang 6 1/2 Uhr Abends,
ladet freundlichst ein
F. Peemöller.

Fortsetzung meines
Inventur-Ausverkaufs.
Sämmtliche Artikel werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben.
Winter-Waaren zum Theil für die Hälfte des Werthes.
Comptant-Geschäft J. Stallbohm,
Altrahlstedt, am Bahnhof.